Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 12 (1955)
Heft: 10

Artikel: Ist der Krebs heilbar? [Schluss]
Autor: Drebinger
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-552988

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ist der Krebs heilbar?

(Fortsetzung und Schluß)

Usrachen der Krebsentstehung

Erst wenn man sich über die Ursachen einer Krebsentstehung recht im Klaren ist, kann man an eine wirksame Behandlung herangehen. Hier geben uns nun die Medizinalstatistiken der ganzen Welt einen wertvollen Fingerzeig. Für einen aufmerksamen Beobachter sagen die Krebsstatistiken viel, sogar viel mehr als dort schwarz auf weiß geschrieben steht. Zuerst fällt auf, daß auf der ganzen Welt eine Zunahme der Krebserkrankungen gesehen werden kann und zum anderen daß die hochentwikkelten Kulturländer, besonders die Industrieländer, an der Spitze der Erkrankungsziffern stehen. Ein Forschungsreisender, der in den verschiedensten Ländern auf diese Dinge achtet, wird bestätigen, je primitiver und ursprünglicher ein Volk lebt, desto seltener wird man dort einen Krebskranken finden. Bei den Indianern in Nordamerika und Mexiko, d. h. also bei denen, die wirklich noch ihr einfaches natürliches Leben führen und nicht in die Städte abgewandert sind, hat Herr Dr. Vogel manche Krankheiten beobachten können, aber er hat praktisch nie einen Krebskranken gesehen. Auf der anderen Seite weiß ich, daß es noch vor 20 bis 30 Jahren auf den Hochschulen ein Problem war, den Studenten im Jahr einen Lungenkrebs zu zeigen, und heute besteht die traurige Tatsache, daß man praktisch jede Woche einen neuen «Fall» demonstrieren könnte.

Ist auch der Leser in der Lage, aus diesen nüchternen Tatsachen die Konsequenzen zu ziehen? Wenn wir einen Krebs entgegen wirken wollen, müssen wir zur einfachen Ernährung zurückkehren. Meiden wir die raffinierten «Genüssse» der denaturierten Nahrungsmittel. Achten wir darauf, daß die Nahrungsmittel frei von jeglichen Chemikalien sind! Leider ist die chemische Industrie viel zu erfinderisch auf dem Gebiet der Nahrungsmittelverfälschung mit all ihren Färbemitteln und Geschmackstoffen, mit den Konservierungsmitteln, Düngemitteln, Spritzmitteln und Bleichstoffen und anderem mehr. Hat man ein Loch zugestopft und beispielsweise das gesetzliche Verbot gegen das Buttergelb in manchen Ländern erwirkt, hat auch die chemische Industrie schon wieder zehn neue Lücken gefunden, um ihre Produkte in unseren Körper fliessen zu lassen. Ehe die medizinische Wissenschaft dann nachgewiesen hat, daß derartige Dinge auf lange Sicht genommen gefährliche Giftstoffe sind und vielleicht Krebs erzeugen können, haben vielleicht Millionen Menschen bereits die schädigenden Stoffe in sich aufgenommen.

Besonders gefährlich ist es natürlich, wenn schon eine gewisse Disposition zu einer Krebserkrankung besteht. Es hat sich herausgestellt, daß man wohl nur in den allerseltensten Fällen eine einzige Ursache für die Entstehung eines Krebses verantwortlich machen kann. Wenn aber der Boden für die Krebsentstehung geebnet ist, dann mag eine kleine Ursache, die hundert anderen vielleicht nicht schadet, das Tüpfelchen auf das i sein, und der Krebs mit all seinen schlimmen Folgen tritt in Erscheinung. Darum sollten wir unbedingt die Ursachen, die wir meiden können, bei uns ausschalten, da es genug andere gibt, denen wir uns nicht entziehen können. Gegen diese müssen wir die nötige Widerstandskraft haben, damit sie uns nichts anhaben können. Ich denke hier besonders an die mit Abgasen aus der Industrie und mit den Auspuffgasen der Motorfahrzeuge geschwängerte Luft, aber sicher spielt auch das Hetzen und Jagen der heutigen unruhigen Zeit mit eine Rolle in der Resistenzminderung.

Recht unvernünftig ist es natürlich bei Lage der Dinge, wenn man sich ganz bewußt durch den Rauch des Tabaks schädigt. Hier nimmt man nachgewiesene Giftstoffe in sich auf. Besonders im Tabakteer konnten krebserzeugende Stoffe nachgewiesen werden. Es ist eine absolute Tatsache, daß der Lungenkrebs unter den Rauchern leider eine nur zu häufige Erscheinung geworden ist. Ob dieses traurige Massenexperiment, das die Menschen an sich selbst durchgeführt haben, nicht genügen sollte, einsichtige Menschen vom Tabakgenuß abzuhalten? Sicher spielt auch die Quantität eine Rolle, daneben auch die Qualität des Tabaks, natürlich auch die Art des Rauchens. Zigarettenraucher neigen mehr zu Lungenkrebs, Pfeiffenraucher mehr zu Lippen- und Zungenkrebs. Aber will man tatsächlich mit seiner Gesundheit einen so bitteren Kompromiß schliessen und den Körper nur «etwas» schädigen, um sich keinen Genuß entgehen zu lassen? Zeugt es nicht von Charakterstärke und Vernunft, wenn man klare Verhältnisse schafft? Ein naturgemäß eingestellter, charakterfester und lebensbejahender Mensch sollte darum nie ein Raucher sein.

Behandlung der Krebserkrankungen

Wir sprachen Eingangs kurz von der Operation und der Röntgenbestrahlung. Wir wollen hier unser Hauptaugenmerk auf die naturheilkundliche Behandlung legen.

An forderster Stelle und nicht genug zu betonen ist die Ernährung. Hier ist eine der Schlüsselstellungen in der Behandlung. Aus den Krebsstatistiken, die wir unter den Ursachen gestreift haben, geht hervor, daß mit eine zu eiweißreiche Nahrung den Boden für die Entstehung des Krebses liefert. Darum in der Behandlung extrem arm an tierischen Eiweißen. Wenn es der allgemeine Kräftezustand des Patienten zuläßt, kann man die Behandlung ruhig mit einer Traubensaftkur einleiten. Wenn die Kur einen durchschlagenden Erfolg haben soll, bedeutet es mindestens 14 Tage, vielleicht sogar 3 Wochen nur von ausgepreßten Weintrauben zu leben. Es versteht sich von selbst, daß man streng darauf achten muß, keine gespritzten Trauben zu verwenden, denn während einer Krebserkrankung ist der Körper auf derartige Spritzmittel regelrecht überempfindlich.

Wir hatten in unserer Praxis eine Patientin, die von einem unserer besten Chirurgen wegen Unterleibskrebs operiert werden sollte. Als der Chirurg jedoch den Leib öffnete, sah er, daß der Krebs leider schon so weit fortgeschritten war, daß eine Entfernung der Wucherungen unmöglich war und er mußte unverrichteter Dinge den Schnitt wieder zunähen. Nach Ansicht der meisten Aerzte ist in einem solchen Fall das Schicksal der Patientin besiegelt — unter heftigsten Schmerzen nur mehr eine sehr beschränkte Lebensdauer! Aber auch in diesem schier hoffnungslosen Falle, wo die Patientin unsere Hilfe in Anspruch nahm, haben wir die Waffen nicht gestreckt. Durch eine naturgemäße Behandlung unter Zuhilfenahme aller nur möglichen Faktoren gelang es zum großen Erstaunen der Schulmediziner den Prozeß wesentlich zurückzudrängen, die Patientin nahm wieder an Gewicht zu und das Allgemeinbefinden wurde recht gut, daß die Patientin glaubte, geheilt zu sein. Nach einer relativ sehr langen Zeit, vielleicht verleitet durch das gute Befinden in dem Gedanken, nun sei alles überwunden, hat die Patientin leider einen groben Diätfehler begangen und gespritztes Obst gegessen. Durch die Ueberempfindlichkeit in diesem Stadium auf derartige Gifte, war der Erfolg von Monaten in Tagen dahin und es trat, man kann fast sagen von einer Stunde zur anderen, die Wendung zum Schlechten ein. Dies sollte eine Warnung für jeden Krebskranken und Krebsdisponierten sein!

Wir achten also bei Traubensaftkuren streng auf ungespritzte Trauben. Wenn man nicht ganz so streng eine Traubensaftkur durchführen kann, soll man den Kranken mit einer Rohkostkur behandeln, Rohgemüse, Früchte, grüne Salate. Auf alle Fälle sollte man sich an naturreine Produkte halten, verwende sie so, wie sie der Schöpfer hat wachsen lassen und du wirst deinem Körper damit am besten dienen. Man sollte versuchen biologisch gezogene Gemüse zu bekommen, da künstlicher, also chemischer Dünger, die Gemüse in ihrem Gehalt nachweislich verändert.

Aus dem Pflanzenreich gibt uns die Pestwurz (Petasites off.), die Mistel (Viscum alb.) und das Schöllkraut (Chelidonium), um nur die wichtigsten zu nennen, wirksame Stoffe in die Hand, um dem Krebsleiden Einhalt zu gebieten. Petasan, Viscatropfen und Chelidonium D 2 haben schon so manchen bei diesen schlimmen Krankheiten geholfen. Der Lehm äußerlich und innerlich darf unter keinen Umständen vergessen werden.

Auch die Milchsäure ist zur Behandlung der Krebskrankheiten in letzter Zeit in den Vordergrund gerückt. Dr. Kuhl hat besonders in seinen Vorträgen auf diese Tatsache hingewiesen. Darum ist es unbedingt ratsam zur Unterstützung eine Trinkkur mit dem natürlichen Milchsäureprodukt Molkosan durchzuführen.

Man kann noch ein übriges tun und ein Mistelpräparat injizieren, also einspritzen, auf diesem Wege wirkt die Mistel besonders günstig. Dann dürfen bei dieser kurzen Aufzählung aber auch nicht die Ueberwärmungsbäder vergessen werden nach Art der Schlenzbäder. Die Krebszellen sind auf eine Ueberwärmung sehr empfindlich und man kann mit solchen Ueberwärmungsbädern, also mit einem künstlichen Fieber, viel erreichen. Jede Krebswucherung, die an der Oberfläche oder nahe der Oberfläche liegt, sollte mit Lehmwickeln behandelt werden.

Noch ist das Kapitel über die Krebsbehandlung nicht abgeschlossen. Es mag dahingestellt bleiben, ob aus den Retorten der chemischen Industrie oder aus dem Schosse der Natur endlich das Mittel dem Menschen geschenkt wird, was diese furchtbare Geisel der Menschheit endgültig beseitigt, oder aber ob es dem Schöpfer für eine spätere Zeit selbst vorbehalten ist, uns davon zu befreien. Sicher ist aber heute schon eines, daß wir der unnatürlichen Entwicklung Einhalt gebieten müssen und zurückkehren zur einfachen Ernährung und natürlichen Lebensweise. Die beste Heilung liegt in der Vorbeugung. *Dr. Drebinger*

Um was handelt es sich beim „grünen Star" (Glaukom)?

Oefters haben wir in den «Gesundheits-Nachrichten» schon über Heilerfolge beim grünen Star berichtet und in diesem Zusammenhang auch einiges über die Behandlung gesagt. Wie uns zahlreiche Patientenzuschriften beweisen, haben viele diese Ratschläge zu ihrem Nutzen angewandt. Da aber in diesen Briefen oft die Frage gestellt wurde, um was es sich eigentlich bei dieser Erkrankung handeln würde, soll hier einmal über das Wesen des grünen Stares einiges gesagt werden.

Neben dem grünen Star kennt man noch den grauen Star und doch haben die beiden Krankheiten nur den Namen gemein, unterscheiden sich aber wesentlich in ihrer Erkrankungsform.

Während der graue Star eine Trübung der Augenlinse ist, handelt es sich beim grünen Star um eine Druckerhöhung im Augeninnern. Wie der Blutdruck eine ganz bestimmte Höhe haben muß und ein zu Hoch oder zu Tief Störungen hervorruft, so verhält es sich auch beim Druck im Augeninneren. Bei einigen Krankheiten ist als Begleitumstand ein zu niederer Augendruck, z. B. spricht man bei der Zuckerkrankheit mit einem schlechten Wort von einem «Diabetischen Matschauge», um damit die Druckerniedrigung und die so verursachte Weichheit des Augapfels zu beschreiben. Bei extrem niedrigen Werten, wie es beispielsweise durch Verlust von Glaskörperflüßigkeit bei Augenverletzungen auftreten kann, droht die Gefahr der Netzhautablösung. Da die Netzhaut von ihrer Unterlage ernährt wird, stirbt sie dort, wo sie längere Zeit von ihrer Unterlage entfernt ist, ab und dieser Teil des Auges erblindet. Anders ist es nun bei einer Druckerhöhung, wie beim grünen Star.

Das Auge ist ein sehr kompliziert gebautes Organ. Die Sehempfindung wird über die Netzhaut mittels stäbchen- und zapfenförmig gebauten Nervenzellen unter Zwischenschaltung weiterer Nervenzellen den Nervenfasern des Sehnerven, des Nervus opticus, übertragen und gelangt von hier unter teilweiser Kreuzung und z. T. weiterer Zwischenschaltung von Ganglienzellgruppen (vordere Vierhügel und Thalamus opticus) schließlich zur Sehrinde des Gehirns, die ganz im Hinterkopf gelagert ist. Wenn irgendwo auf diesem relativ langen Weg die Nervenbahn unterbrochen wird, ist die Sehempfindung damit aufgehoben.

Der Austritt des Sehnerven aus dem Augeninneren erfolgt am hinteren Umfang des Augapfels. Alle kleinen Sehnervenfäserchen sammeln sich hier, um das Auge durch eine relativ kleine Oeffnung zu verlassen. Hier ist die schwächste Stelle des Augapfels. Ueberall ist der Augapfel mit einer festen Haut umgeben, die praktisch einem Druck nicht nachgeben kann. Jede Druckerhöhung wird sich darum am Sehnervenaustritt auswirken. Da die feinen Sehnervenfäserchen hier fast rechtwinklig aus dem Auge austreten, ist nun durch die Druckerhöhung die Gefahr gegeben, daß sie regelrecht abgequetscht werden. Zuerst werden sie nur geschädigt, die Sehkraft wird nachlassen, aber es kann bei diesen Druckerhöhungen so weit führen, daß tatsächlich diese Sehnervenfasern an dieser Stelle völlig unterbrochen werden. Es ist nun wichtig zu wissen, daß die Sehnervenfasern, die durch die Druckerhöhung an dieser Stelle zerstört worden sind, nicht wieder zu regenerieren sind, daß diese also auch nach einer erfolgreichen Behandlung für die Sehempfindung ausfallen. Darum ist die frühzeitige Behandlung eines grünen Stares ein sehr wichtiges Gebot.

Die Ursachen der Druckerhöhung liegen in einem mangelhaften Abfluß der im Augeninneren gebildeten Augenflüssigkeit, dem sogenannten Augenwasser. Dieses fließt einmal über die Venen ab und zum anderen über einen Kanal, der rings um die Iris (Regenbogenhaut) herum in der Hornhaut liegt. Diese Abflußbehinderung kann durch entzündliche Veränderungen hervorgerufen werden, z. B. durch Entzündung der Regenbogenhaut. Es bilden sich da kleine Flocken und diese verstopfen den Kanal und bedingen so die Druckerhöhung; auch Blutungen im Augeninneren können zu einer Druckerhöhung führen, Geschwülste und vieles andere auch. In diesen Fällen spricht man von einem sekundären Glaukom, also von einem erst mittelbar bedingten grünen Star.

Manchmal tritt aber ein solcher grüner Star auch ohne äußerlich erkennbare Ursachen auf und dann spricht man von einem primären Glaukom. Bei der Ursachenforschung dieses primären Glaukoms war es nun ein Schweizer Arzt, der feststellte, daß weitaus der größte Teil dieser Patienten, die an einem solchen primären, grünen Star erkrankten, starke seelische Schwierigkeiten hatten. Die Zusammenhänge sind hier sehr ähnlich wie bei dem sogenannten essentiellen Hochdruck. Das ist ein Bluthochdruck, der ebenfalls ohne recht erkennbare Ursache sich gebildet hat und jeder, der Patienten mit grünem Star behandelt, wird die Beobachtung machen, daß dieser sehr oft mit einem Bluthochdruck gekoppelt ist, weil eben beides sehr ähnliche Ursachen im seelischen Geschehen hat. Darum ist es auch nicht verwunderlich, daß der erste akute Anfall eines grünen Stares, der sich dadurch kenntlich macht, daß das Auge sehr stark schmerzt, daß die Sehkraft des Auges manchmal über Nacht stark vermindert wird, daß das Auge stark gerötet aussieht und ein abnorm heftiger Kopfschmerz entsteht, kurz, das Bild eben eines ganz akuten grünen Stares, daß das im Anschluß an starke geistige Ueberanstrengung oder abnorme seelische Erregungen sich ereignet. Aber man sollte bemüht sein, es nicht erst zu diesem akuten Bild des grünen Stares kommen zu lassen, denn hierbei gehen meist sehr viele Nervenfasern zugrunde und das Augenlicht ist dann nie wieder so herzustellen, wie es ursprünglich war. Ich habe einen Fall gesehen, wo ein akuter Anfall in einer einzigen Nacht eine völlige Erblindung zur Folge hatte. Darum sollte man die ersten Anzeichen eines grünen Stares beobachten, ehe es zu solchen akuten Bildern kommt.